

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Info-Box	
Bestell-Nummer:	6040
Drama:	1 Akt
Spielzeit:	100 Min.
Rollen:	19-26
Frauen:	14-17
Männer:	5-9
Rollensatz:	20 Hefte
Preis Rollensatz	185,00€
Aufführungsgebühr pro Aufführung: 10% der Einnahmen mindestens jedoch 85,00€	

6040

Effi Briest**Drama**von
Edmund Linden**19-26 Rollen für 14-17 Frauen und 5-9 Männer****Zum Inhalt:**

Das traurige Schicksal der lebenslustigen Effi von Briest wird als bekannt vorausgesetzt: Effi heiratet im Alter von 16 Jahren den wesentlich älteren Landrat von Instetten, betrügt ihn und wird aus der Gesellschaft ausgestoßen.

In der hier vorgelegten Dramatisierung geht es um eine Balance der Wertvorstellungen Liebe und gesellschaftliche Normen. Dabei wird Instetten als tragische Figur gezeichnet, der mit seiner Entscheidung für die Normen sein eigenes Unglück, und natürlich auch das seiner Frau Effi, in Kauf nimmt. Um die Gefahr eines Rührstücks zu vermeiden, wird das Geschehen von zwei auf der Galerie sitzenden (oder anderswie höher platzierten) Landadeligen sarkastisch kommentiert. Diese Personen haben auch die dramaturgische Aufgabe, den Zuschauer durch die Handlung zu führen, da sich diese über viele Jahre erstreckt und an verschiedenen Orten spielt.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

1.Akt

Rahmenhandlung

Sonja mit Lederjacke, Sonnenbrille und Kopfhörern bewegt sich zur laut gespielten Rockmusik tänzelnd über die Bühne. Ihr Handy klingelt. Sie entnimmt es ihrer Tasche.

Sonja:

Ja, Robby, tut mir leid.- Nein, das geht nicht – ich hab´ einfach keine Zeit. Ich muss heute noch zum Casting. Und außerdem muss ich noch dieses blöde Buch lesen. -Wie das heißt? Warte mal! (*kramt in ihrer Tasche und zieht die Reclamausgabe heraus*) Effi Briest. Wir schreiben eine Klausur darüber.

Sie setzt sich hin und fängt an zu lesen.

Es wird dunkel. Stimme vom Band:

In Front des schon seit Kurfürst Georg-Wilhelm von der Familie von Briest bewohnten Herrenhauses zu Hohen-Cremmen fiel heller Sonnenschein auf die mittagstille Dorfstraße, während nach der Park- und Gartenseite hin ein rechtwinklig angebrachter Seitenflügel einen breiten Schatten warf, sodass die Gartenseite ganz entschieden bevorzugt wurde, besonders von Frau und Tochter des Hauses, die denn auch heute wieder auf dem im vollen Schatten liegenden Fliesengange saßen.

1. Zwischenszene:

Josefine (*klappt das Porträt auf und wird als lebende Person sichtbar*): Elvira! Elvira! Wach auf!

Elvira (*öffnet gähmend ihr Porträt*): Was gibt's denn?

Josefine: Effi Briest!

Elvira: Ist die denn nicht totzukriegen?

Josefine: Die wird immer noch gespielt.

Elvira: Schrecklich! Eine richtige Untote!

Josefine: Sind wir doch auch.

Elvira: Stimmt, aber uns weint keiner eine Träne nach.

Josefine: Ja, ja, die Welt ist ungerecht.

(Sonja steht auf, zieht die Lederjacke aus, die Effi-Kleidung wird sichtbar. Im Halbdunkel geht sie zu Frau von Briest und wird Effi)

1. Akt: Hohen-Cremmen

1.1 Heiratsantrag

Frau von Briest und Effi bei Stickarbeiten. Effi steht auf, dehnt sich und geht dann zur Schaukel.

Frau von Briest:

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Eigentlich möchtest du doch wohl Kunstreiterin werden oder Trapezkünstlerin. Immer Tochter der Luft.

Effi: Und wenn es so wäre, wer wäre schuld daran? Warum hast du keine Dame aus mir gemacht?

Frau von Briest: Möchtest du das denn?

Effi: Nein.

Läuft zu ihrer Mama und umarmt sie.

Frau von Briest: Nicht so wild, Effi. Ich beunruhige mich immer, wenn ich dich so sehe.

Effis Freundinnen Herta, Bertha und Hulda erscheinen mit Sonnenschirmen in den Händen, grüßen und küssen Frau von Briest die Hand.

Frau von Briest:

Es ist schön, dass ihr Effi Gesellschaft leisten wollt. Ich habe ohnehin noch zu tun, und junges Volk ist am liebsten unter sich.

(ab)

Effi: Diese langweilige Stickerei! Gott sei Dank, dass ihr da seid.

Hulda: Aber deine Mama haben wir vertrieben.

Effi: Nein, sie wäre sowieso gegangen. Sie erwartet nämlich Besuch, einen alten Freund aus Jugendtagen, einen ehemaligen Verehrer, Baron von Instetten.

Hertha: Kennst du ihn?

Effi: Ja, ich habe ihn schon einmal gesehen. Er ist Landrat, hat eine gute Figur und ist sehr männlich.

Bertha: Das ist die Hauptsache.

Effi: Das sagt mein Papa auch immer: Weiber weiblich, Männer männlich – das ist einer seiner Lieblingssätze

Bertha: Und warum hat er deine Mama nicht geheiratet?

Effi: Ich kann nicht erzählen, solange Hulda die Stachelbeeren so anstarrt. Nimm dir welche, aber wirf die Schalen nicht auf den Boden! Mama kann es nicht leiden, wenn die Schlusen so überall herumliegen. Da könnte man ausgleiten und sich ein Bein brechen.

Herta: Glaub ich nicht.

Effi: Ich auch nicht. Ich falle jeden Tag dreimal hin und habe mir noch nie etwas gebrochen. Was ein richtiges Bein ist, das bricht nicht so leicht.

Hulda: Man soll sein Schicksal nicht versuchen. Hochmut kommt vor dem Fall.

Herta: Hulda, du bist eine richtige Gouvernante. Du bist die geborene alte Jungfer.

Hulda: Ich werde mich noch vor euch verheiraten. - Weil ich eine Dame bin.

Effi: Meinetwegen. An so etwas denke ich noch nicht, aber ich krieg' auch noch einen, vielleicht sogar vor dir.

Bertha: Nun erzähl endlich die Geschichte von deiner Mama und dem - wie heißt er noch?

Effi: Geert von Instetten. Warum lacht ihr?

Bertha: Komischer Name. Na ja, die adligen Namen haben oft so etwas Komisches.

Effi: Ja, das haben sie, aber dafür sind es auch Adlige und die dürfen sich so was gönnen. Aber davon versteht ihr nichts.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Herta: Wie alt ist er denn?

Effi: Genau so alt wie Mama, 38. Aber damals, als die Geschichte angefangen hat, war er so um die 20 und im Rathenower Regiment, das nicht weit von Schwantikow entfernt ist, wo mein Großvater Belling wohnte. Und bei dem ließ er sich immer öfter sehen, aber nicht wegen meines Großvaters, versteht sich. Meine Mutter ist ja immer noch eine schöne Frau, aber damals mit 20... Ich kann mir gut vorstellen, wenn ich ein junger Leutnant wäre, hätte ich mich auch sofort in sie verliebt.

Hulda: Aber Effi, wie kannst du so was sagen. Das ist ja gegen das vierte Gebot.

Effi: Unsinn! Ich glaube, Mama würde sich freuen, wenn sie wüsste, dass ich das gesagt habe.

Herta: Erzähl doch weiter! War deine Mama auch in ihn verliebt?

Effi: Ja, ich glaube schon, aber er war ja noch viel zu jung. Und als dann mein Papa kam, der schon Ritterschaftsrat war und Hohen-Cremmen hatte, da hat sie nicht lange überlegt und ihn genommen und ist Frau von Briest geworden. Und dann kam ich.

Bertha: Gott sei Dank! Sonst hätten wir dich ja nicht, wenn es anders gekommen wäre. Und was wurde aus dem Wieheißter noch? Sein Leben hat er sich ja nicht genommen, obwohl das eigentlich zu einer ordentlichen Liebesgeschichte gehört.

Effi: Nein, das hat er nicht; aber ein bisschen war es doch so. Er wollte nicht mehr in der Nähe bleiben und ist aus der Armee ausgetreten und Landrat geworden. Bismarck soll große Stücke auf ihn halten, und der Kaiser auch.

Herta: Wo ist er denn gelandet?

Effi: In Kessin. Das ist in Hinterpommern, aber ein Badeort. Jetzt macht er Verwandtenbesuche in der Gegend, und da wollte er wohl auch sehen, was aus meiner Mama geworden ist.

Hulda: Und was sagt dein Vater dazu?

Effi: Gar nichts, der ist nicht so. Er kennt doch Mama. Er neckt sie bloß.

Wilcke, der Hausdiener, erscheint.

Wilcke: Die gnädige Frau lässt bitten, dass das gnädige Fräulein zur rechten Zeit Toilette macht.. Der Baron wird bald vorfahren.

Wilcke beginnt mit Aufräumarbeiten.

Effi: Nein, Wilcke, das mit den Schlusen ist unsere Sache. Wir werden sie im See versenken. *(Wilcke ab)* Oh ja, wir machen einen langen Trauerzug und dann gibt's eine Seebestattung. Wir brauchen einen Stein und eine Tüte. So, jetzt fassen wir alle an und singen etwas ganz, ganz Trauriges.

Herta: Schön, aber was sollen wir singen?

Effi: Irgendwas, aber es muss einen Reim auf U haben, weil U der Trauervokal ist.

Bertha: Uhu, uhu, jetzt schlaf in Ruh.

Effi: Flut, Flut, mach alles wieder gut.

Sie werfen die Tüte ins Wasser

Hulda: Und was du auch tust, sei auf der Hut.

Herta: Das reimt sich doch nicht.

Effi: Außerdem ist es zu spät, auf der Hut zu sein. Die Tüte ist schon ertrunken, genau wie die Frauen, die man früher im See versenkt hat.

Hulda: Aber doch nicht hier!

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Effi: Wer weiß?

Bertha: Und warum?

Effi: Wegen Untreue natürlich.

Hulda: An so was darf man gar nicht denken.

Frau von Briest erscheint.

Frau von Briest: Effi! Na, da bist du ja. Und du hast dich noch nicht umgezogen. Dass du aber auch immer die Zeit vergisst.

Effi: Das ist diesmal nicht mein Fehler. Der Besuch ist zu früh da. Es ist noch nicht ein Uhr. Ich beeil' mich.

Frau von Briest: Effi, ach, Effi! Es ist am Ende das Beste, du bleibst so, wie du bist. So ist es eigentlich am besten. Ich muss dir nämlich sagen, meine süße Effi...ich muss dir nämlich sagen...

Effi: Was denn, Mama? Was denn? Du machst mir ja Angst.

Frau von Briest: Ich muss dir nämlich sagen, meine liebe Effi, dass Baron Insetten eben um deine Hand angehalten hat.

Effi: Um meine Hand angehalten? Im Ernst?

Frau von Briest: Darüber macht man keine Scherze. Du hast ihn neulich gesehen, und ich glaube, er hat dir auch gut gefallen. Natürlich ist er älter als du, aber das ist nur gut. Er ist ein Mann von Charakter, von guten Sitten und Stellung. Und wenn du nicht neins sagst, was ich mir bei meiner klugen Effi nicht denken kann, so stehst du mit 20 Jahren da, wo andere mit 40 stehen. Du wirst deine Mama weit überholen.

Effis Vater und Insetten erscheinen.

Insetten: Effi! (*Er gibt ihr einen Handkuss*)

Hertha und Hulda (aus dem Hintergrund): Effi, komm!

2. Zwischenszene:

Elvira: Kann man das Treue nennen? Die Mutter hat er nicht gekriegt, da nimmt er eben die Tochter.

Josefine: Das kann nicht gut gehen. Solange die Mädchen noch im Sandkasten spielen, sollte man sie nicht heiraten.

Elvira: Du übertreibst. Sie ist doch schon sechzehn.

Josefine: Und hockt am liebsten auf der Schaukel und beerdigt Schlusen im See.

Elvira: Die hören nicht auf uns und machen einfach weiter.

1.2 Verlobung

Wilcke bringt Sekt.

Briest: Das wäre also abgemacht: Ihr seid verlobt. Glück wünschen will ich von ganzem Herzen. Ob es sich aber einstellt, das liegt an euch. Das Glück nämlich, meine lieben Kinder, ist ein weites Feld. Und nun noch die Anrede.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Frau von Briest: Nun lass doch, Briest!

Briest: Nein, Luise, Ordnung muss sein. Ich schlage vor, es bleibt bei „Mama“, und was mich betrifft, begnüge ich mich der Kürze halber mit dem einfachen „Briest“.

Instetten: Einverstanden.

Briest: Und was die Kinder betrifft, schlage ich vor: Effi bleibt Effi und Geert ist Geert. Wobei mir einfällt: Geert bedeutet doch der schlanke, aufgeschossene Stamm und Effi ist dann der Efeu, der sich um den Stamm ranken wird.

Frau von Briest: Mein lieber Briest, sprich, was du willst, aber poetische Bilder solltest du vermeiden. Das liegt jenseits deiner Sphäre.

Briest: Da magst du recht haben, Luise. Prosit!:

3. Zwischenszene

Elvira: Das ging ja ruckzuck.

Josefine: Ich hoffe, dass es ruckzuck weitergeht.

Elvira: Das kann nicht gut gehen. Ich sage immer: Drum prüfe, wer sich ewig bindet, ob sich nicht was Bessres findet.

Josefine: Das hilft auch nicht. Ich habe lange geprüft. Und was habe ich bekommen? - Meinen Mann.

1.3. Hochzeit

Hochzeitsmarsch, Anstecken der Ringe

Priester: Und so erkläre ich euch zu Mann und Frau. Was Gott verbunden hat, soll der Mensch nicht trennen. Sie dürfen die Braut jetzt küssen.

Kuss, Hochzeitstanz

Instetten: Bist du glücklich, Effi?

Effi: Ja, Geert, wie sollte ich es nicht sein?

Instetten: Was wünschst du dir.

Effi: Zärtlichkeit und Liebe. Das ist am wichtigsten.

Instetten: Das sollst du haben, meine liebe Effi.

Effi: Was ich hasse, ist Langeweile.

Instetten: Ich fürchte, Kessin hat nicht allzu viel zu bieten zu deiner Unterhaltung.

Effi: Irgendwas wird es schon haben. Es hat doch 3000 Einwohner und ist ein Badeort. Und dann werden wir ja vielleicht nicht so lange da bleiben. Mama sagt, Fürst Bismarck hält große Stücke auf dich und du wirst noch Minister in Berlin.

Instetten: Das wird die Zukunft zeigen, meine liebe Effi.

Effi: Und dann werden wir ein vornehmes Haus haben, ein ganz vornehmes, wo Prinz Friedrich Karl zur Jagd kommt oder wo der alte Kaiser vorfährt und für jede Dame, auch für die jungen, ein gnädiges Wort hat. Und dann gehen wir zum Hofball und der Galaoper. - Ach, ich rede nur Unsinn. So bin ich eben.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Instetten: Ja, so bist du eben und darum liebe ich dich. Aber wir müssen Geduld haben und Maß halten.

4. Zwischenszene:

Josefine: Geduld und Maß sind ihre Sache nicht.

Elvira: Das Kind hat noch Träume.

Josefine: Aus Träumen werden leicht Alpträume.

Elvira: Sogar eine Hochzeitsreise kann ein Alptraum sein.

1.4. Hochzeitsreise

Briest (mit Zigarre): Was schreibt sie denn?

Frau von Briest: (liest) Gestern waren wir in Vicenza. Vicenza muss man sehen wegen des Palladio. Geert sagte mir, dass in ihm alles Moderne wurzele, natürlich nur in Bezug auf die Baukunst. Hier in Padua wurde mir wieder einmal klar, wie ungebildet ich bin, da ich noch nicht einmal den „Faust“ kenne. „Er liegt in Padua begraben“, sagte Instetten so vor sich hin und war überrascht, als ich nicht wusste, wer das gesagt hat. Schließlich aber meinte er, es sei ganz gut und ein Vorzug, dass ich nichts davon wüsste. Er ist überhaupt sehr gerecht und gar nicht überheblich. Ich habe leider noch immer das Ziehen in den Füßen, und das lange Stehen vor den Bildern und das Nachschlagen im Katalog strengen an.

Eure glückliche, aber etwas müde Effi.

Sie hat Sehnsucht, das arme Kind.

Briest: Instetten ist ja ein vorzüglicher Kerl, aber er hat etwas von einem Kunstfex, und Effi, unsere arme Effi, ist ein Naturkind. Ich fürchte, dass er sie mit seinem Kunstenthusiasmus quält.

Frau von Briest: Jeder quält seine Frau, und Kunstenthusiasmus ist noch lange nicht das Schlimmste.

Briest: Nein, gewiss nicht, aber lass uns nicht darüber streiten. Es ist ein weites Feld.

5. Zwischenszene:

Josefine: Da hat sie ja Recht: Kunstenthusiasmus ist nicht das Schlimmste. Mein Seliger hat mich mit seinen Heldentaten von 1870/71 gequält.

Elvira: Und meiner mit der Pferdezucht.

Josefine: Weißt du, wer in Padua begraben ist?

Elvira: Natürlich, Herr Schwerdtlein. Ich kenn´ doch den Faust. Er liegt in Padua begraben, beim heiligen Antonius.

Josefine: Haha, reingefallen, eben nicht, Frau Marthe. Der Teufel hat gelogen.

Elvira: Jetzt geht es nach Kessin.

Josefine: Da wird sich unsere Effi noch wundern.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Elvira: Worüber?

Josefine: Wer da begraben liegt.

Elvira: Und wer liegt da begraben?

Josefine: Der Hund.

2. Akt: Kessin

2.1. Ankunft in Kessin

Stimme: Mitte November war Instettens Urlaub abgelaufen und pünktlich, wie es seine Art war, traf er in Kessin ein.

Instetten: Willkommen daheim, Effi. Ich möchte dir gleich unsere kleine Hausgenossenschaft vorstellen: Unseren Kutscher Kruse hast du ja schon kennengelernt. Dies hier ist mein alter Friedrich, der schon mit mir auf der Universität war. Und dies hier ist Johanna, märkische Landsmännin von dir.

Friedrich: Soll ich den Tee servieren, gnädiger Herr?

Instetten: Ist er denn schon fertig?

Friedrich: Selbstverständlich, Herr Baron.

Instetten: Gleich, Friedrich, die gnädige Frau möchte sich doch zuerst in ihrem neuen Heim umschauen.

Effi: Was ist denn das, Geert?

Instetten: Das ist ein Haifisch, und das ein junges Krokodil, und das eine Buddhastatue. Du mußt nämlich wissen, dieses Haus gehörte früher einem Kapitän Thomsen, einem Chinafahrer. - Und das hier ist dein Zimmer.

Effi: Wie du mich verwöhnst! Dieser Flügel, dieser Teppich und der herrliche Blumenstrauß.

Instetten: Oh, an dem bin ich unschuldig. Friedrich, wo kommt denn der Blumenstrauß her?

Friedrich: Apotheker Gieshübler. Es liegt auch eine Karte bei.

Instetten: Ah, Gieshübler, Alonzo Gieshübler. Du wirst ihn bald kennenlernen, unsern Apotheker, ein Schöngest und Original und vor allem eine Seele von Mensch.

6. wischenszene:

Elvira: Eine Seele von Mensch! Wenn ich das nur höre! Ein buckliger Kratzfuß ist das.

Josefine: Aber die Einrichtung des Hauses gefällt mir: Haifisch, Krokodil und ein spukender Chinese. Da wird unsere Effi ganz brav, besonders, wenn der Herr des Hauses nicht da ist.

2.2 Nacht

Es ist dunkel. Effi sitzt auf der Bühne. Man hört das Geräusch von schlürfenden Schritten.

Effi: Ha!

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Lautes Knacken.

Effi: Ha!

Effi klingelt. Johanna kommt mit Kerze.

Johanna: Gnädige Frau?

Effi: Johanna, hör mal! Was ist das?

Johanna: Ach, gnädige Frau, das sind nur die Gardinen, die Gardinen im Chinesenzimmer.

Effi: Die Gardinen? Es hört sich an, als schlurfte da jemand durchs Zimmer da oben.

Johanna: Ja, gnädige Frau, es hört sich so an, aber es sind nur die Gardinen. Wissen Sie, da oben sind die Fenster immer auf, weil es so stickig ist. Und wenn der Wind kommt wie heute Nacht, da schleifen die Gardinen über den Boden, weil sie ein bisschen zu lang sind, und dann hört sich das an, als schlurfe da jemand durchs Zimmer.

Effi: Ja, ach so, ich hab' nur gedacht. Und warum heißt das Chinesenzimmer?

Johanna: Weil doch der Chinese da gestorben ist, gnädige Frau.

Effi: Welcher Chinese? - Ach, lass nur, Johanna. Es ist ja alles gut.

Johanna ab. Das Geräusch geht weiter.

7. Zwischenszene:

Elvira: Gegen Chinesen sollte man nichts sagen.

Josefine: Jedenfalls nicht, solange sie ordentlich durch die Zimmer schlurfen.

Elvira: Ich würde gerne auch einmal als Schlossgespenst herumspuken.

Josefine: Würdest du dann auch durch die Zimmer schlurfen oder Ketten hinter dir her schleifen.

Elvira: Das wäre mir zu anstrengend. Ich würde durch die Räume schweben – mit dem Kopf unter dem Arm. Das hätte etwas Apartes.

2.3 Frühstück

Effi: Ich habe verschlafen, Geert.

Instetten: Guten Morgen, Effi, schon wach?

Effi: Du willst mich wohl verspotten. Guten Morgen, Geert.

Instetten: Keineswegs, aber nach der langen Reise...

Effi: Aber du warst schon im Landratsamt, sagt Johanna, trotz der langen Reise.

Instetten: Das muss ja wohl sein.

Effi: Ja, Geert, ich bin auch für Pünktlichkeit. Meine Mama sagt immer: Wenn einer den Morgen verschläft, gibt es den ganzen Tag keine Ordnung.

Instetten: Hast du denn wenigstens gut geschlafen?

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Effi: Ehrlich, Geert, nein. Ich bin ein paarmal aufgewacht und konnte nur schlecht wieder einschlafen wegen des Schlurfens der Gardinen im Chinesenzimmer.

Instetten: Das tut mir leid.

Effi: Mir kam es so vor, als hörte ich Tanzschritte. Ich hab´ mir sogar eingebildet, als hörte ich Musik.

Instetten: Du sagst es selbst: Einbildung.

Effi: Was war denn mir dem Chinesen. Johanna hat mir erzählt, dass er in dem Zimmer oben gestorben ist.

Instetten: Nun, das ist eine ziemlich mysteriöse Geschichte: Als die Nichte des Kapitäns geheiratet hat, da oben in dem Saal, hat sie zuletzt mit dem Chinesen getanzt, und danach waren beide verschwunden. Die Nichte blieb es auch, nur der Chinese kam zurück und ist vierzehn Tage später in dem Zimmer da oben gestorben.

Effi: Da wohnen wir ja in einem richtigen Spukhaus, obwohl ich natürlich nicht an Spuk glaube.

Instetten: Wer weiß schon, was es alles gibt?

Effi: Auf jeden Fall schlage ich vor, wir machen dem ganzen Spuk ein Ende und die Gardinen kürzer, damit sie nicht mehr über den Boden schleifen.

Instetten: Wie du willst, aber wer weiß schon, ob es hilft? Ich muss jetzt wieder rüber ins Landratsamt. Die Pflicht ruft.

Effi: Schön, Geert, dass du dir Zeit genommen hast, mit mir zu frühstücken.

Instetten: Wenn ich mich nicht täusche, wirst du um elf Besuch bekommen. Gieshübler wird dir sicher seine Aufwartung machen.

8. Zwischenszene:

Josefine: Das hat der Instetten sehr schön gesagt: Wer weiß schon, was es alles gibt? Vielleicht gibt es ja doch Gespenster.

Elvira: Es schadet nicht, wenn das Frauchen etwas verunsichert wird. Da bleibt sie ein bisschen anhänglicher.

Josefine: Jetzt kommt er wirklich, dieser Kratzfuß.

Elvira: Wenn er nicht schon einen Buckel hätte, würde ich ihm einen an den Hals wünschen.

2.4 Besuch von Gieshübler

Friedrich: Herr Apotheker Dr. Gieshübler.

Effi: Ich lasse bitten, Friedrich.

Gieshübler: Gnädige Frau.

Effi: Herr Gieshübler, ich habe mich so gefreut über Ihre wunderschönen Blumen. Es ist doch recht düster hier: die ganze Gegend, das Meer und dann auch das Haus hier.

Gieshübler: Ja, gnädige Frau, Kessin ist nicht Paris und noch nicht einmal Berlin, aber Sie werden sehen, dass unser kleines Kessin auch seine netten Seiten hat.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Effi: Sie beweisen es, mein lieber Herr Gieshübler, Alonzo mit Vorname? Das klingt ja ganz romantisch. Entschuldigen Sie meine Neugier!

Gieshübler: Sie haben recht, so einen Namen findet man in dieser Gegend selten. Aber daran können Sie sehen, dass Kessin doch nicht so abgeschieden von der Welt ist, wie es scheint. Wir haben nämlich Konsulate hier.

Effi: Oh, ich verstehe. Ich könnte mir vorstellen, dass Ihr Herr Vater im Hause des spanischen Konsuls eine schöne Andalusierin kennengelernt hat, die Tochter eines spanischen Kapitäns. Andalusierinnen sind ja immer sehr schön.

Gieshübler: Ja, das trifft es ziemlich genau, meine Gnädigste. Meine Mutter war tatsächlich eine sehr schöne Frau, so wenig mein Aussehen auch den Beweis dafür liefert. Ich bin leider mehr ins Gieshüblerische geschlagen. Nun, damit muss ich leben.

Effi: Instetten hatte recht, als er mir sagte, Sie seien der charmanteste Mann im Ort und wir würden sicher gute Freunde werden.

Gieshübler: Der gute Herr Landrat. Ja, der Herr Landrat und Sie, meine gnädigste Frau, da sind, das bitte ich sagen zu dürfen, zwei liebe Menschen zueinander gekommen. Denn wie Ihr Herr Gemahl ist, das weiß ich, und wie Sie sind, das sehe ich.

Effi: Was Sie über Instetten sagen, das lasse ich gerne gelten, aber über mich urteilen Sie zu freundlich. Ich bin noch so jung...

Gieshübler: Ach, meine gnädigste Frau, sagen Sie nichts gegen die Jugend! Die Jugend, auch in ihren Fehlern ist sie noch schön und liebenswert, und das Alter, auch in seinen Tugenden taugt es nicht viel. Aber nun muss ich zurück zu meiner Arbeit.

Effi: Herr Gieshübler, es war schön, Sie kennengelernt zu haben, und ich hoffe, wir sehen uns bald wieder. Und nochmals vielen Dank für die Blumenstrauß.

Gieshübler: Ich bin so froh, dass unser lieber Herr Landrat eine so glückliche Wahl getroffen hat und unser kleines Kessin durch eine so zauberhafte Frau verschönert.

Handkuss, Abgang. Gieshübler vergisst seinen Hut, mit dem er während des ganzen Gesprächs gespielt hat.

Effi: Ihr Hut, Herr Gieshübler.

9. Zwischenszene:

Josefine: Was für ein Geache! Ach, gnädigste Frau, ach, lieber Herr Gieshübler. Ach, mir ist schlecht geworden.

Elvira: Ich glaube, Effi muss sich jetzt zuerst den Mund abwaschen.

Josefine: Warum?

Elvira: Wegen dem Honig, den er ihr um's Maul geschmiert hat. Aber ich weiß jetzt, woher der Gieshübler seinen Buckel hat.

Josefine: Woher?

Elvira: Von den Bücklingen, die er dauernd macht. Und diese blöde Schwärmerei von der Jugend: „Auch in ihren Fehlern ist sie noch schön.“ Junge Leute gehen mir auf den Geist.

Josefine: Jung, das waren wir doch auch mal.

Elvira: Ich kann mich nicht erinnern.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

2.5 Besuche

Effi: Dieser Gieshübler ist wirklich eine Lichtgestalt. So ein charmanter Mann! Hat Kessin noch mehr Leute dieser Art zu bieten?

Instetten: Ich fürchte, liebe Effi, das war´s in dieser Richtung. Was uns jetzt noch bleibt – und das wird nicht unbedingt ein Vergnügen sein, sondern unsere Pflicht – sind Besuche beim Landadel hier um Kessin herum. Am besten, wir fangen gleich morgen an.

Effi: Es wird wohl nicht so schlimm sein, und für Reisen bin ich immer zu haben.

10. Zwischenszene:

Josefine: Der Instetten enttäuscht mich ein wenig: Ordentliche Leute so anzukündigen.

Elvira: Der meint uns. Unverschämtheit!

2.6 Besuche beim Landadel:

(Die Besuche erfolgen immer bei denselben Personen, die sich lediglich umsetzen. Nach jedem Besuch machen Effi und Instetten einen kleinen Rundgang auf der Bühne und kehren an dieselbe Stelle zurück. Beide sagen nie ein Wort. Effi wird immer müder, Instetten bewahrt Haltung.)

1. Besuch:

Landadelige 1: So, so, Frau Baronin, aus Hohen-Cremmen? Wo liegt denn das?

Landadelige 2: Weißt du das nicht? Da waren wir doch schon mal.

Landadelige 1: In Hohen-Cremmen?

Landadelige 2: Ja, als wir unsern Vetter Friedrich besucht haben. 78 war das.

Landadelige 1: 78? Das war 80. Das war doch das Jahr, in dem unsere Cousine Alberta geheiratet hat.

Landadelige 2: Die hat doch nicht 80 geheiratet. Das war doch 82, als mein Mann diesen schweren Jagdunfall hatte. Ich weiß genau, dass es 78 war. Damals habe ich mir im Sommer dieses schöne rosa Kleid machen lassen.

Landadelige 1: Du hast nie ein rosa Kleid gehabt. Das müsste ich doch wissen. Ein rotes hast du mal gehabt, ja genau, ein rotes.

Landadelige 2: Nein, das hatte ich vorher. Das spielt ja auch keine Rolle. Jedenfalls sind wir damals an Hohen-Cremmen vorbeigekommen.

Landadelige 1: Das kann doch gar nicht sein, wenn Hohen-Cremmen, wie der Herr Baron sagt, im Westen von Berlin liegt. Unser Vetter Friedrich wohnt nämlich in Lussow, und das liegt im Osten von Berlin. Und wir kommen von Osten.

Landadelige 2: Lussow liegt doch nicht im Osten. Das liegt doch im Norden.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

2. Besuch:

Landadelige 2: Wissen Sie, teuerste Baronin, wir hier im Osten lassen uns mit der Ehe immer ein bisschen Zeit.

Landadelige 1: Wir sind eben ein bisschen am Ende der Welt. Als Fast-Berlinerin werden Sie das vielleicht nicht so ganz verstehen; aber wir schätzen das, was man Berliner Schule nennt, nicht sonderlich.

Landadelige 2: Warum auch? Diese Äußerlichkeiten in Berlin. Das ist ja schon fast wie Paris. Keine Moral.

Landadelige 1: Und modischer Atheismus, womit wir natürlich nichts gegen Sie gesagt haben wollen. Aber mein Mann sagt immer: „Einmal im Jahr Berlin, das langt.“

3. Besuch:

Landadelige 1: Also ich sage Ihnen, Frau Baronin: Wenn diese Regierung sich nicht bald ändert, werden wir unsere Knechte und Mägde entlassen und selbst auf die Felder gehen müssen. Die Rapspreise sind mal wieder im Keller.

Landadelige 2: Und damit leben und sterben wir.

Landadelige 1: Die Dienstboten werden ja auch immer anspruchsvoller. Die Sozialdemokraten werden es noch so weit bringen, dass die Kuhmägde sich wie Damen kleiden.

Landadelige 2: Und einen Tag in der Woche wollen sie frei haben. Ich sage Ihnen....

4. Besuch:

Landadelige 2: Von Briest, sagen Sie, von Briest? Kennen wir nicht einen von Briest?

Landadelige 1: Nein, hier gibt es keine von Briests.

Landadelige 2: Doch, doch, beim Grafen Einsiedel, da haben wir mal einen von Briest getroffen. Kannst du dich nicht erinnern? So einen mit einem roten Backenbart.

Landadelige 1: Nein, das war doch der von Paleske.

Landadelige 2: Der von Paleske hat doch keinen roten Backenbart. Der hat ein rotes Gesicht, wahrscheinlich weil er zu viel Rotwein trinkt.

Landadelige 1: Der Franzosenhasser soll Rotwein trinken? Nein, das glaub´ ich nicht. Seine Frau vielleicht, die hat so was Rotweinmäßiges.

Landadelige 2: Na, ob sie den mäßig konsumiert? Danach sieht sie mir nicht aus. Jedenfalls der von Briest, das war so ein kleiner mit zackigen Bewegungen.

Landadelige 1: Du meinst den von Zitzewitz.

Landadelige 2: Du findest, dass der von Zitzewitz etwas Zackiges an sich hat? Zappelig ist der, nicht zackig.

Landadelige 1: Jedenfalls nett von Ihnen, Frau Baronin, dass Sie uns besucht haben.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

2.7 Instetten und Effi

Instetten: So, das war jetzt unser letzter Besuch.

Effi: Gott sei Dank!

Instetten: War es so schlimm?

Effi: Schlimmer! Es war einfach langweilig.

Instetten: Nun ja, jetzt haben wir es hinter uns. Morgen muss ich nach Varzin. Es kann länger dauern, Fürst Bismarck hat mich eingeladen.

Effi: Ach, schon wieder? Musst du mich so oft allein lassen? Lass nur! Ich weiß. Wenn wir nur bald von hier fort können!

11. Zwischenszene:

Elvira: So, so, hast du das gehört? Sie hat sich gelangweilt, die Arme. Hat sie dich eigentlich auch besucht?

Josefine: Das will ich ihr geraten haben.

Elvira: Da wird sie sich auch gelangweilt haben.

Josefine: Ich hoffe, sehr. Wir haben jedenfalls unser Bestes getan. Mein Mann hat ihr eine geschlagene Stunde von seinen Heldentaten 1870/71 erzählt.

Elvira: Und meiner hat über Bismarck geschimpft. Das kann er sogar zwei Stunden lang.

Josefine: Wir sind ja auch nicht dazu da, jungen Ehefrauen, die zu früh geheiratet haben, einen lustigen Nachmittag zu machen.

Elvira: Warum sollten wir uns auch alleine langweilen? Ich teile das Vergnügen gern mit anderen.

Josefine: Trotzdem eine Unverschämtheit, wie sie über unsereins redet.

Elvira: Die Jugend, die Jugend, die hat keine Tugend.

Josefine: Jedenfalls hatte ich mal ein rosa Kleid.

Elvira: Hattest du nicht. Es war rot, glaub mir!

2.8 Warten

(Dunkle Bühne, Effi sitzt im Sessel, schlurfende Schritte, Effi schreckt auf, Licht geht an, Tee wird serviert. Dieser Vorgang wird dreimal gezeigt, mit wachsender Erregung von Effi)

2.9 Instettens Rückkehr

Effi: Endlich. Du darfst mich nicht wieder allein lassen.

Instetten: Du bist ja ganz verstört. Was ist denn? Ich kann doch nicht absagen, wenn Bismarck mich ruft. Soll ich sagen: Tut mir leid, aber meine Frau hat Angst, wenn ich sie allein lasse?

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Effi: Ich weiß, du tust es ja für mich. Ich habe dich ja auch aus Ehrgeiz geheiratet. Ich halte das schon aus, aber nicht in diesem Haus. Lass uns das Haus verkaufen. Ich halte es nicht mehr aus, dass der Chinese jede Nacht an meinem Bett vorbeischleicht. Und dann das Krokodil und der Haifisch. Ich will raus aus diesem Spukhaus. Ja, Geert, Spukhaus.

Instetten: Ich bin überrascht, ja wirklich, ich bin überrascht. Was sollen die Leute von uns denken? Der Herr Landrat muss sein Haus verkaufen, weil seine Frau Angst hat vor einem Chinesen, der vor vielen Jahren gestorben ist.

Effi: Aber meine Angst, zählt die gar nicht?

Instetten: Aber, Effi, du bist eine Briest und hast Angst vor Gespenstern wie ein Bürgermädchen? Spuk ist doch ein Vorzug wie Stammbaum und dergleichen.

12. Zwischenszene:

Elvira: Das sag´ ich ja auch: Spuk ist etwas Vornehmes. Das sieht man doch an uns.

Josefine: Jetzt kommt, glaub´ ich, die gute Seele Roswitha mit ihrer elenden Geschichte von dem glühenden Eisen.

Elvira: Effi braucht jedenfalls ein Kindermädchen. Wie die Zeit vergeht!

2.10 Roswitha

Roswitha: Das ist mein Buch, gnädige Frau.

Effi: Ja, das sind gute Zeugnisse, aber ich wusste es auch schon so, Roswitha. Sie sind eine gute, treue Person. Das sehe ich Ihnen an.

Roswitha: Ach, wenn die Not am größten ist, ist die Hilfe am nächsten. Als Sie mich auf dem Friedhof angesprochen haben, nach der Beerdigung der verwitweten Frau Registratorin, da war ich ganz verzweifelt, dass ich gedacht habe, ich bleibe am besten auch gleich auf dem Friedhof, weil ich doch keine Stelle mehr hatte. Auch wenn die Frau Registratorin zänkisch und geizig war...

Effi: Sie sah immer sehr griesgrämig aus.

Roswitha: Ja, das war sie auch, nicht so freundlich wie Sie. Gleich den ersten Tag, als ich die gnädige Frau gesehen habe, habe ich gedacht: Ja, wenn du mal solchen Dienst hättest! Und nun soll ich ihn haben.

Effi: Haben Sie denn schon mal kleine Kinder betreut und sind Sie das, was man kinderlieb nennt?

Roswitha: Gewiss, ja. Als ich in Halle war, da war ich Amme bei der Frau Salzdirektorin, und in Giebichenstein, wo ich nachher hinkam, da habe ich Zwillinge mit der Flasche großgezogen. Ja, gnädige Frau, das kann ich. Und das ist doch auch das Schönste, da geht einem doch das Herz auf, wenn einen so ein liebes, kleines Ding mit seinen Glubschäugelchen anschaut, besonders wo ich mein eigenes Kind doch habe weggeben müssen.

Effi: Warum denn das?

Roswitha: Weil ich doch nicht verheiratet war und mein Vater mit dem glühenden Eisen hinter mir her gelaufen ist.

Effi: Und wo ist das Kind jetzt?

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Roswitha: Es ist gestorben, nach einem halben Jahr, bei den Pflegeeltern. Ich hab´ ihm ja nicht helfen können. Und darum freue ich mich so, dass ich jetzt Ihr Kind versorgen darf, gnädige Frau.

13. Zwischenszene:

Elvira: Selbst schuld, die dumme Pute. Zuerst angelt man sich einen Mann und dann wird man schwanger und nicht umgekehrt. Das Umgekehrte klappt nämlich oft nicht.

Josefine: Die tut so unschuldig, als wär´ der Heilige Geist über sie gekommen.

Elvira: Jetzt kommt Marie Trippel über uns.

Josefine: Ich denke, die heißt Marietta Tripelli.

Elvira: Die hat sich einen Künstlernamen zugelegt, die aufgeblasene Gans. Marietta Tripelli klingt natürlich auch besser, ist aber doch Marie Trippel aus Kessin, Pfarrerstochter auch noch.

Josefine: Trippel-trappel. Auf die Pfarrerstöchter kann man sich auch nicht mehr verlassen.

Elvira: Gieshübler, der alte Kratzfuß, hat ihr ein Stipendium ausgesetzt für ein Studium in Paris.

2.11 Empfang bei Gieshübler

Gieshübler: Herzlich willkommen Frau Baronin, Herr Baron. Darf ich Sie gleich mit dem Ehrengast des heutigen Abends bekannt machen: Fräulein Marietta Trippelli, Konzertsängerin. Aus Paris kommend und auf dem Weg nach St. Petersburg erweist sie mir die Ehre, den heutigen Abend hier zu gastieren und uns einige Lieder vorzutragen.

Trippelli: Frau Baronin, Herr Baron!

Effi: Wie schön, dass Sie den Glanz der großen Konzerthäuser der Welt in unser bescheidenes Kessin bringen.

Trippelli: Meinem alten Freund Gieshübler kann ich keine Bitte abschlagen, und dann sehe ich mit Freude, nicht zuletzt an Ihnen, gnädige Frau, dass unser kleines Kessin immer schöner wird.

Gieshübler: Darf ich Ihnen unseren zweiten Ehrengast vorstellen? Der neue Landwehrbezirkskommandeur Major von Crampas. Major von Crampas, Frau von Crampas, Baron von Instetten, Baronin von Instetten.

Instetten: Crampas, Sie hier?

Crampas: Genau so ist es.

Gieshübler: Sie kennen sich?

Instetten: Wir waren 71 in derselben Kompanie.

Effi: Das ist ja entzückend. Sie müssen uns demnächst mal besuchen und mir von den alten Zeiten erzählen. Ich würde doch fürchterlich gern etwas darüber erfahren, wie mein lieber Geert in seiner Jugend war.

Crampas: Es wird mir eine Ehre sein, Frau Baronin.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

14. Zwischenszene

Josefine: Instetten scheint die Begegnung ja nicht so entzückend zu finden.

Elvira: Und die Frau von Crampas noch viel weniger. Sie weiß schließlich, was für ein Schürzenjäger ihr Mann ist.

Josefine: Damenmann heißt das in seinem Fall, nicht Schürzenjäger. Schürzen trägt das Dienstpersonal. Crampas steht auf Damen.

Elvira: Eine gefährliche Vorliebe. Da wird mangern zu einem Duell gefordert. Ein gehörter Ehemann hat ihm ja schon den linken Arm kaputt geschossen.

Josefine: Der hätte auch besser zielen können.

Elvira: Jetzt geht es los.

Josefine: Das Duell?

Elvira: Das kommt später. Jetzt fängt die Trippelli an zu singen.

Gieshübler: Meine Damen und Herren, bitte nehmen Sie Platz! Unsere hochverehrte Marietta Trippelli wird uns mit dem Heideröslein beglücken.

Während die Trippelli singt, schaut Crampas immer wieder zu Effi.

Trippelli:

Sah ein Knab´ ein Röslein stehn,

Röslein auf der Heiden,

war so jung und morgenschön,

lief er schnell, es nah zu sehn,

sah´s mit vielen Freuden.

Röslein, Röslein, Röslein rot,

Röslein auf der Heiden.

Knabe sprach: Ich breche dich,

Röslein auf der Heiden.

Röslein sprach: Ich steche dich,

dass du ewig denkst an mich, und ich will´s nicht leiden

Röslein, Röslein, Röslein rot,

Röslein auf der Heiden.

Und der wilde Knabe brach

s´Röslein auf der Heiden,

Röslein wehrte sich und stach,

half ihm doch kein Weh und Ach,

musst´ es eben leiden.

Röslein, Röslein, Röslein rot,

Röslein auf der Heiden.

Allgemeiner Beifall.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Effi: Entzückend! Wirklich wunderbar!

Instetten: Großartig!

Effi: Es muss schön sein, etwas wirklich zu können. Ich kann leider sogar gar nichts.

Trippelli: Ach, gnädige Frau, Sie sind wirklich entzückend.

Effi: Und dann aus Kessin in die weite Welt, nach Paris, nach St. Petersburg, in die größten Konzertsäle und die berühmtesten Salons.

Trippelli: Ja, das ist schön, aber unsereiner wird ständig verdächtigt, solange man nicht verheiratet ist; und wenn man verheiratet ist, darf man nicht mehr herumreisen. Und wenn unser lieber Gieshübler nicht wäre, würde ich um Kessin einen großen Bogen machen.

15. Zwischenszene

Josefine: Ach, die Arme wird dauernd verdächtigt.

Elvira: In St. Petersburg wohnt sie beim Fürsten Kartschukoff. Wer wird sich denn dabei was denken?

Josefine: Ich sage dir, es geht abwärts mit dem Abendland, wenn Pfarrerstöchter nach Paris reisen.

2.12 Besuch von Crampas***Effi und Instetten beim Frühstück***

Effi: Wie hast du es nur so lange ausgehalten ohne mich?

Instetten: Kaum.

Effi: Nicht lügen, Herr Landrat! Vier Wochen war ich in Hohen-Cremmen und du hast mich und unsere kleine Annie kein einziges Mal besucht. Papa hat sich schon gewundert.

Instetten: Effi, die Arbeit.

Effi: Ich weiß ja, Geert, und das habe ich auch Papa gesagt. Aber er hat gemeint, wenn einer eine so junge und schöne Frau hat...

Instetten: Weißt du, dass du eine kleine Kokette bist. Du hast etwas Verführerisches.

Effi: Ja, so müssen wir Frauen wohl sein. Wir müssen verführerisch sein, sonst sind wir gar nichts.

Instetten: Von wem hast du das denn? Das klingt ja, als säße Casanova am Frühstückstisch.

Es läutet.

Friedrich: Herr Major von Crampas, Herr Baron.

Instetten: Wir lassen bitten, Friedrich, oder hast du etwas dagegen, Effi?

Effi: Nein, wie sollte ich.

Crampas tritt ein mit nassem Haar.

Effi: Und bringen Sie noch ein Gedeck, Friedrich!

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Crampas: Danke, gefrühstückt habe ich schon. Das tue ich immer vor dem Schwimmen, aber gegen eine Tasse Kaffee hätte ich nichts einzuwenden.

Effi: Zu dieser Jahreszeit gehen Sie noch schwimmen? Mich schaudert, wenn ich nur daran denke. Wie kalt ist das Wasser denn?

Crampas: Ich schätze, so zehn Grad.

Instetten: Unglaublich! Vor vier Wochen – und da war es noch viel wärmer - hat es den Bankier Heinersdorf erwischt. Seine Millionen haben ihn nicht vor einem Herzinfarkt geschützt. Und da wagen Sie es jetzt noch?

Crampas: Ja, lieber Instetten, wenn ich eine Million hätte, würde ich es am Ende vielleicht nicht wagen. Aber so arm, wie ich bin, muss ich die Eifersucht des Meeresgottes nicht fürchten. Und außerdem beruhige ich mich mit dem Sprichwort: Wer für den Strick geboren ist, wird im Wasser nicht umkommen. Und dann hat mir eine Zigeunerin prophezeit, ich würde einen ehrlichen Soldatentod sterben. Apropos Soldatentod: Instetten, können Sie nicht bei Bismarck ein bisschen Krieg besorgen?

Effi: Aber Herr Major, sollen wir uns wirklich beim Frühstück mit Ihrer Todesart beschäftigen? Ich bin für das Leben.

Crampas: Abgemacht, und entschuldigen Sie! Und da wir einmal beim Leben sind und uns lange Winternächte in Kessin drohen,...

Effi: Gieshübler hat mir geschrieben, dass Sie offenbar schon etwas geplant haben, um die Zeit zu verkürzen.

Crampas: Der gute Gieshübler. Dann wird Sie ja, gnädige Frau, mein Vorschlag nicht überraschen, mit dem wir Leben in dieses Nest – entschuldige, Instetten – bringen wollen.

Effi: Und was wäre Ihr Vorschlag?

*Das ist ein Auszug als Leseprobe aus dem Theaterstück:
"Effi Briest" von Edmund Linden*

Wenn Ihnen das Theaterstück gefällt, dann bestellen Sie doch den kompletten Rollensatz im Internet auf unseren Webseiten.

www.mein-theaterverlag.de -- www.theaterstuecke-online.de – www.theaterverlag-theaterstuecke.de
www.nrw-hobby.de

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich unser Verlag.

Vertrieb

mein-theaterverlag

41849 Wassenberg, Packeniusstr. 15

Telefon: 02432 9879280

e-mail: info@verlagsverband.de

www.mein-theaterverlag.de – www.theaterstuecke-online.de – www.theaterverlag-theaterstuecke.de – www.nrw-hobby.de